Die Seiten der SVD = Les pages de l'ASD

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **49 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zu den SVD-Kursen

1. *Versuch einer Zieldefinition*

Der Kurs müßte im Idealfall Grundlagen und Anregungen vermitteln, welche dann zum *selbständigen* Weiterdenken und -arbeiten führen. Die Verhältnisse in den einzelnen Dokumentationsstellen, ebenso Vorbildung und praktische Erfahrung der einzelnen Kursteilnehmer sind zu unterschiedlich, als daß fertige Rezepte für alle Bedürfnisse dargeboten werden könnten.

2. *Organisation und Methode*

2.1. Zu Beginn des Kurses werden seine Ziele allgemeinverständlich erläutert. Dabei sind folgende Punkte wichtig:

2.1.1. Klarstellung, daß bei weitem nicht der gesamte Kursstoff in der Praxis direkt verwendbar sein kann. (Beispiel: In der Schule wird Mathematik unterrichtet, obwohl später nur ein Teil der Schüler davon Gebrauch machen kann. Dennoch besitzt der Mathematikunterricht einen hervorragenden Wert — nämlich als Denkschule.)

2.1.2. Einige der Referate und Übungen dienen dem Vertrautwerden mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeit der Dokumentation (Dokumentationslogik). Gerade diese eher trockenen Kursabschnitte müßten unbedingt in stimulierender Form dargeboten werden. (Als gutes Beispiel wurde von den Kursteilnehmern eine Übung empfunden, in der es galt, die verschiedensten Arten und Sorten von Früchten systematisch zu ordnen.)

2.1.3. Sehr nützlich ist es, den Teilnehmern immer wieder plausibel zu machen, *warum* solche Trockenübungen durchgeführt werden (kein Selbstzweck, sondern Einführung in die Dokumentationslogik). Übungen mit Randlochkarten beispielsweise führen in ausgezeichneter Weise zum Vorverständnis der Dokumentationsproblematik, insbesondere der Sacherschließung, auch wenn sie nachher im Einzelfall nicht angewendet werden.

2.2. Überlegenswert wäre eine klare Einteilung in Hauptreferenten und Fachreferenten:

2.2.1. Die Aufgabe der Hauptreferenten ist organisatorisch-pädagogischer Art. Sie sorgen für eine arbeitsfreudiges Kursklima (Teamarbeit, Gruppendynamik). Ihre Zahl kann klein gehalten werden.

2.2.2. Die Fachreferenten ordnen sich in dieses Konzept ein. Bei der Abwägung von pädagogischer und fachlicher Eignung darf erstere nicht vernachläßigt werden. — Bei der Einführung der Referenten wird dargelegt, was die Teilnehmer vom folgenden Referat für die Praxis erwarten können. Die Grundsätze moderner Kursmethodik sollten berücksichtigt werden (techn. Hilfsmittel, Lehrgespräche; keine Vorlelesungen).

2.3. Schaffung eines förderlichen Kursklimas:

2.3.1. Alle Maßnahmen zur Erreichung von Teamgeist und Gruppensolidarität sind zu fördern. Der Beizug eines Kurspsychologen, welcher sich mit den Grundzügen der Materie vertraut macht, hat sich schon für viele Kursveranstaltungen (z. B. der Industrie) als großes Plus erwiesen.

2.3.2. Es darf nicht darauf verzichtet werden, daß die Kursteilnehmer sich und ihre Arbeit kurz vorstellen (reihum, je 2 Min. Redezeit).

2.3.3. Der Gemeinschaftsgeist ist von Kursbeginn an zu fördern. Dazu geeignet sind: Exkursionen; sorgfältige Auswahl der Gruppenmonitoren, die bei der Gruppe menschlich und fachlich gut ankommen; bessere Auswertung und Diskussion der Gruppenarbeiten; Ermunterung der Kursteilnehmer zur offenen Meinungsäußerung; mehr brainstorming, kein Kathederklima. Die Kursteilnehmer sollen das Gefühl haben, als vollwertige Diskussionspartner zu gelten.

2.4. Bei sehr komplexem Kursstoff empfiehlt es sich, vermehrt *Marschhalte und Etappenziele* einzubauen, damit sich die Teilnehmer über das persönlich Erreichte Rechenschaft geben können. Dabei werden sie auch den Zusammenhang zwischen den einzelnen Gebieten besser erkennen, als wenn alles von Anfang bis Ende übergangslos dargeboten wird. (Beispielsweise dürfen Übungen der Schlagwortgebung, des Aufbaus einer Systematik und der Anwendung von Randlochkarten nicht fließend ineinander übergehen. Eine Übung kann nur dann als Voraussetzung für eine andere dienen, wenn sich der Übungsleiter davon hat überzeugen können, daß jeder Kursteilnehmer das — zu Beginn bekanntgegebene —Ziel erreicht hat.)

2.5. Ein großer Aktualitätsgewinn wird erreicht, wenn der Kursstoff für jeden Kurs *neu überdacht* und auf den laufenden Stand der Dokumentations-Wissenschaft gebracht wird. (Keine dogmatische, sondern praxisbezogene Dokumentation.) Die hierzu erforderliche längere Vorbereitungszeit ist, gemessen an den positiven Auswirkungen, durchaus zu verantworten.

Marius Hammer, Marc Imobersteg
Renate Jordi, Jakob Meyer, Oskar Probst